Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 394. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 25. August 1863.**

Die preußischen Depeschen in der deutschen Frage.

Die Depesche des Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Bismarck, an den königl. preußischen Bundestags-Gesandten, Herrn v. Sydow, lautet nach der „Nordd. A. Z." folgendermaßen:

Baden-Baden, 21. August 1863.

Ew. ꝛc. werden durch meine früheren Mittheilungen und durch die vom heutigen Tage die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Se. Majestät der König den österreichischen Reformbestrebungen gegenüber an der Auffassung festhält, welcher Allerhöchstderselbe in dem Schreiben vom 4. d. Mts. in Beantwortung der Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich Ausdruck gab.

Wenn des Königs Majestät Sich an den Verhandlungen einer Versammlung der deutschen Fürsten betheiligt, so entspricht es der Würde Sr. Majestät, daß die dabei von Allerhöchstdemselben den verbündeten Monarchen gegenüber abzugebenden Erklärungen, welche über die Zukunft der eigenen Monarchie und deren Stellung im deutschen Bunde entscheiden, der wohlerwogene Ausdruck der königlichen Willensmeinung und von bindender Kraft seien.

Die in der preußischen Monarchie jederzeit befolgten Grundsätze bedingen, daß nur nach sorgfältiger und von Sr. Majestät gesetzlich vorgeschriebener Erwägung an kompetenter Stelle Entschließungen gefaßt werden, welche die Interessen des Staates betreffen. Von dieser Regel abzuweichen, wollen des Königs Majestät Sich am allerwenigsten in einem Falle entschließen, wo es sich um die wichtigsten und folgenschwersten Entscheidungen handelt, zu welchen ein Monarch im Interesse seiner Staaten berufen sein kann. Wenn daher Se. Majestät der König bei Gelegenheit Allerhöchstderen Badereise unerwartet aufgefordert wurde, Allerhöchstsich an entscheidenden Verhandlungen über eine fundamentale Neugestaltung der Bundesverträge in kürzester Frist zu betheiligen, und zwar auf Grundlage eines erst in Frankfurt a. M. Sr. Majestät vorzulegenden Programms, so untersagten dies die Ueberzeugungen, von welchen der König in Betreff Allerhöchstseiner Pflichten gegen das eigene Land, sowie gegen die Fürsten des deutschen Bundes beseelt ist, mit welchen Allerhöchstderselbe zu verhandeln gehabt haben würde. Letztere Pflichten und die Rücksicht auf die eigene Würde hätten Sr. Majestät nicht gestattet, andere als bestimmte und endgiltige Erklärungen in den Verhandlungen abzugeben und daß dies nur nach der gründlichst geschäftsmäßigen Erwägung und Bearbeitung des zu Erklärenden geschehe, betrachten Se. Majestät als geboten durch die kgl. Pflichten gegen Allerhöchstihre Krone und deren Unterthanen.

Diese Betrachtungen erscheinen an sich als der natürliche Ausfluß einer richtigen Auffassung der Obliegenheiten jedes Regenten eines großen Staates. Sie gewinnen aber noch ein verstärktes Gewicht, nachdem durch die öffentlichen Blätter die Reformvorschläge bekannt geworden sind, welchen die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich nach Frankfurt berufenen Souveräne sich unvorbereitet gegenüber zu finden bestimmt waren. Daß eine so umfassende, und theils direkt, theils durch ihre Bezugnahme auf die mannichfaltigsten Bestimmungen der bestehenden Bundes-Verträge, so tief in die Souveränetäts- und Vertrags-Rechte aller deutschen Staaten eingreifende Vorlage den Fürsten in der Form einer Ueberraschung zur schleunigen persönlichen Beschlußnahme in wenig Tagen würde vorgelegt werden, darauf waren wir, selbst nach den Mittheilungen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an Se. Majestät den König vom 3. d. Mts., nicht vorbereitet. Und selbst wenn dieses damals ohne Zweifel vollendete Elaborat vom 3. d. M. vollständig zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs gebracht worden wäre, würde ich es für eine Uebereilung gehalten haben, wenn die Räthe Sr. Majestät des Königs die ordnungsmäßige Vorbereitung der allerhöchsten Entschließungen bis zum 16. d. Mts. hätten durchführen wollen, ganz abgesehen von den zur Zeit obwaltenden räumlichen und persönlichen Schwierigkeiten des Geschäftsganges.

Eure Excellenz werden seiner Zeit aus dem königl. Ministerium von Berlin aus die eingehendere Entwicklung der Ansicht der königlicheen Regierung über die diesseitigen und über die vorliegenden österreichischen Reformpläne erhalten. Für jetzt erkläre ich nur, daß die letzteren unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preuß. Monarchie, noch den berechtigten Interessen des deutschen Volkes entsprechen. Preußen würde der Stellung, die seine Macht und seine Geschichte ihm in dem europäischen Staaten-Vereine geschaffen haben, entsagen, und Gefahr laufen, die Kräfte des Landes Zwecken dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind, und für deren Bestimmung uns dasjenige Maß von Einfluß und Controle fehlen würde, auf welches wir einen gerechten Anspruch haben.

Ew. ꝛc. wollen Ihre Aeußerungen dem vorstehenden Erlasse entsprechend einrichten.

Sr. Excellenz — gez. v. Bismarck.
Hrn. v. Sydow in Frankfurt a. M.

Das „Frankfurter Journal" veröffentlicht nachstehende Depesche des preußischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Bismarck an den preußischen Gesandten in Wien, Herrn v. Werther:

„Gastein, 14. August.

Aus meinem Erlaß vom gestrigen Tage, das Promemoria betreffend, mit welchem die Einladung Sr. Majestät des Königs nach Frankfurt a. M. motivirt worden war, werden Ew. Excellenz entnehmen, daß es uns zunächst auf die Erledigung von Fragen ankommt, ohne deren befriedigende Beantwortung jedem Streben nach Reform der Bundesverfassung, unserer Ansicht nach, der Boden fehlen würde. Vorbehaltlich der hierüber zu gewinnenden Aufklärung beehre ich mich Ew. Exc. einige Bemerkungen über den Inhalt und die Form der uns zugegangenen Eröffnungen mitzutheilen.

Nachdem der Kaiser Franz Joseph am 2. d. Mts. hier eingetroffen war, nahm Se. Majestät bei einem am 3. stattfindenden Besuche bei unserem allergnädigsten Herrn Gelegenheit zur Besprechung der deutschen Bundesverhältnisse unter Vorlage des Ew. Excellenz mit dem Erlaß vom 13. übersandten Promemoria. Zu demselben gab Se. Maj. der Kaiser die mündlichen Erläuterungen, daß zunächst ein Fürstencongreß sich am 16. d. Mts. in Frankfurt a. M. versammele, daß an der Spitze des Bundes ein Directorium von fünf Fürsten stehen, daß der Bundestag fortfahren solle, die laufenden Geschäfte zu verhandeln, daß aber aus sammtlichen Souveränen des Bundes ein zeitweise zusammentretendes Oberhaus, und aus Delegirten der Landtage der einzelnen Staaten ein mit berathenden Attributionen versehenes Unterhaus gebildet werden solle.

Bei dieser und zwei an demselben Tage nachfolgenden Unterredungen sprach Se. Majestät der König die entgegenstehenden Bedenken in dem Sinne des anliegenden Promemoria aus und erklärte schließlich bei dem Abschiede beider Monarchen, daß ein Fürstencongreß mit Nutzen für die ganze Angelegenheit der nothwendigen geschäftlichen Vorbereitungen wegen keinenfalls vor dem 1. October eingeleitet werden könne.

Nach dem Inhalt dieser Unterredungen war es für Se. Majestät den König überraschend, kurz nach der Abschiednahme von Sr. Majestät dem Kaiser am 3. Aug. Abends durch einen kaiserlichen Flügeladjutanten die offizielle, vom 31. Juli datirte kaiserliche Einladung zum 16. c. nach Frankfurt zu erhalten.

Das Einladungsschreiben ist Ew. Exc. bekannt; ebenso die darauf am 4. d. M. von unserm allergnädigsten Herrn an Se. Maj. den Kaiser erlassene amtliche Antwort. Um dem kaiserlichen Kabinet Gelegenheit zu geben, seine Entschließungen mit Kenntniß der diesseitigen zu treffen, richtete Se. Maj. noch am 4. ein Telegramm an Se. Maj. den Kaiser, in welchem die Ablehnung der Einladung zum 16. bestimmt ausgesprochen wurde.

Demungeachtet sind die österreichischen Einladungen an demselben Tage und ohne die diesseitige Antwort auf das kaiserl. Schreiben abzuwarten, unter dem Datum des 31. Juli erlassen worden.

Am 7. d. M. wurde durch einen kaiserlichen Flügel-Adjutanten Sr. Majestät dem Könige eine erneute Einladung unter Beifügung des abschriftlich anliegenden Promemoria überbracht. Dieselbe enthielt mit Rücksicht darauf, daß Sr. Majestät des Königs Badekur, wenn sie regelmäßig beendet werden solle, Allerhöchstdemselben nicht gestatte, am 16. in Frankfurt anwesend zu sein, den eventuellen Vorschlag, einen der königlichen Prinzen in Vollmacht zu dem Congreß zu entsenden. Se. Majestät der König lehnte wiederholt in einem eigenhändigen Schreiben vom 7. d. sowohl das eigene Erscheinen, als die Entsendung eines königl. Prinzen ab.

Hierauf beschränkt sich der in der Sache bisher stattgehabte Schriftwechsel.

Mir scheint es, daß Vorschläge, welche tief in die gemeinsamen Interessen sämmtlicher Bundesstaaten einzugreifen bestimmt sind, wenn sie Erfolg haben sollen, nicht von Einer der Bundesregierungen einseitig vorbereitet und in einer für die anderen überraschenden Weise bis zu dem Stadium schleuniger Beschlußnahme durch die Souveräne selbst gefördert werden können. Ich halte es der Würde des Königs, meines allergnädigsten Herrn, nicht entsprechend, sich nach Frankfurt zur Entgegennahme von Vorschlägen in Bundesangelegenheiten zu begeben, über welche der Rath Preußens nicht vorher gehört tst, uud deren volle Tragweite Sr. Majestät erst in Frankfurt eröffnet werden soll. Um solche Fragen zur persönlichen Entscheidung der Monarchen reif zu machen, war es unerläßlich, sie vorher in diplomatischen Verhandlungen oder Ministerial-Conferenzen zu erörtern. Ich weiß nicht, auf welche Erfahrungen die kaiserliche Regierung den in dem zweiten Promemoria enthaltenen Ausspruch stützt, daß der Weg bloßer ministerieller Conferenzen sich noch jedesmal als unpraktisch erprobt habe, und daß das schon oft gescheiterte Experiment weitaussehender Berathnngen begreiflicher Weise nicht wiederholt werde. Unseres Wissens ist die Bundesreformfrage seit den dresdener Conferenzen einer derartigen Berathung nicht unterzogen worden. Eine allerhöchste Meinungserklärung über die beabsichtigten Reformvorschläge zu erbitten, liegt für mich keine Veranlassung vor, so lange uns über den Inhalt und die Tragweite derselben nur allgemeine und unvollkommene Andeutungen zugekommen sind.

Ew. Excellenz werden zu Ihrer eigenen Kenntniß aus dem anliegenden Memoire, in welches der König Allerhöchstseine eigenen Aeußerungen gegen den Kaiser verzeichnete, und welches am 4. nach Wien geschickt wurde, das Nöthige entnehmen.

Die k. Regierung hat ihrerseits den Moment zur Ergreifung der Initiative von Reformvorschlägen nicht geeignet gehalten; wenn sie aber veranlaßt wird, sich auf diesem Gebiete auszusprechen, so kann ich, unter Bezugnahme auf die Ew. Exc. bekannten, in unserer Abstimmung in der Delegirtenfrage in der Sitzung vom 22. Januar d. J. niedergelegten Motive lediglich die Meinung wiederholen, daß ich nur in einer nach dem Verhältniß der Volkszahl der einzelnen Staaten aus directen Wahlen hervorgehenden Vertretung des deutschen Volkes, mit Befugniß zu beschließender Mitwirkug in Bundes-Angelegenheiten, die Grundlage von solchen Bundes-Institutionen erkenne, zu deren Gunsten die preußische Regierung ihrer Selbstständigkeit in irgend welchem erheblichen Umfange entsagen könnte, ohne die Interessen der eigenen Unterthanen und die politische Stellung des preußischen Staates wesentlich zu benachtheiligen.

Ew. Exc. sind ermächtigt, dem Grafen Rechberg diese Depesche vorzulesen.

(gez.) v. Bismarck.

Der Fürstentag.

Der „Nat.-Ztg." wird vom 23. August aus Frankfurt geschrieben: Seit meinem letzten Bericht hat der Verlauf der Dinge hier eine neue überraschende Wendung genommen. Ich schrieb Ihnen damals, daß im Kreise der hier versammelten Fürsten Rathlosigkeit herrsche, und daß große Wahrscheinlichkeit für ein völliges Scheitern der Verhandlungen vorhanden sei. In der That war dies damals die überwiegende Ansicht in den eingeweihteren Cirkeln. Man hatte nach der Eröffnung des Congresses zu keiner zweiten Sitzung gelangen können. In den Privatkonferenzen hatten sich die abweichendsten Ansichten kundgegeben, und die Zerklüftung schien mit jedem Tage zuzunehmen. Dazu kam nun die telegraphische Kunde von der definitiven Ablehnung des Königs von Preußen. Viele Bundesglieder waren denn doch von der ernstesten Besorgniß erfüllt, auf dem eingeschlagenen Wege in einen Sonderbund gegen Preußen hineinzugerathen, der zu den gefährlichsten Consequenzen führen könnte, und sahen sich nach irgend einer Thür zum Entschlüpfen um. Unter diesen Umständen schien Alles auseinanderfallen zu müssen.

Aber die Ankunft des Königs von Sachsen mit der eigenhändigen Antwort des Königs von Preußen modifizirte die Lage wesentlich. Diese Antwort enthielt keineswegs, wie man vielfach erwartet hatte, einen Protest gegen die Fortsetzung der Verhandlungen. Vielmehr erklärte zwar der König mit schmerzlichem Bedauern, an seinem früheren Entschlusse festhalten zu müssen, er nahm aber eine durchaus freundliche Stellung zu den Berathungen, deren Ergebniß er, wenn es an ihn gelange, mit der vollkommensten Unbefangenheit zu prüfen verhieß. So wurden alle Besorgnisse derjenigen Bundesglieder beschwichtigt, denen ein gutes Verhältniß zu Preußen vorzugsweise am Herzen liegt.

Von der anderen Seite darf man annehmen, daß die Verhandlungen des Abgeordnetentages am Freitag ihren Eindruck auf die anwesenden Fürsten nicht verfehlt haben, obwohl die Wirkung nicht eben die von den Mitgliedern dieser Versammlung beabsichtigte gewesen ist. Es steht fest, daß Oesterreich in durchaus berechneter Absicht den Congreß gerade für den bereits früher für den Abgeordnetentag festgesetzten Termin berufen hat. Es war dabei wahrscheinlich auf eine Reihe radikaler Reden und Anträge speculirt, welche die Fürsten in Bestürzung versetzen und antreiben sollten, sich nun über Hals und Kopf unter das von Oesterreich dargebotene Nothdach zu flüchten. Der Abgeordnetentag verhandelte in dem Bewußtsein dieser Lage und hielt sich deshalb auf der Linie möglichster Mäßigung. Dennoch konnte der Gesammteindruck der Debatten natürlich kein anderer sein, als der, daß, wenn den Fürsten jetzt nicht irgend eine Reform der Bundesverfassung gelänge, dann das Unberechenbare vor der Thüre stände. Und dies gerade ist es, was auch Oesterreich den hier versammelten Souveränen täglich auf das Allerdringendste zu Gemüthe führt.

Auf dem so geebneten Felde that Oesterreich noch am Freitag spät Abends einen kühnen Schritt. Es erließ ein Anschreiben, in welchem es die Fürsten zu einer zweiten Versammlung auf Sonnabend Vorm. 11 Uhr einlud, um den weiteren **modus procedendi** endgiltig festzustellen. Oesterreich beruft sich in diesem höchst merkwürdigen Dokument darauf, daß die Fürsten bereits bei der ersten Zusammenkunft den ihnen vorgelegten Entwurf als eine „geeignete Grundlage" für die Verhandlungen anerkannt hätten — eine Thatsache, die, wie ich schon früher bemerkte, allerdings durch das von allen Souveränen unterzeichnete Schreiben an den König von Preußen constatirt ist. Aus dieser Anerkennung zieht Oesterreich die weitgreifendsten Consequenzen. Man habe sich freilich Einsprüche gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs vorbehalten, da aber dem Ganzen zugestimmt sei, so könnten die Bedenken sich unmöglich gegen die Grundideen und gegen solche Theile richten, durch welche das organische Gefüge wesentlich bedingt sei. Es könnten die Amendements nur die Details betreffen, und auch da sei festzuhalten, daß, wenn keine allseitige Verständigung über Abänderungen erfolge, einfach der ursprüngliche Entwurf als angenommen gelte. Nur so sei ein ergebnißloses Verhandeln zu verhüten. Eine Reihe von Hauptbestimmungen seien in solcher Weise von den Fürsten sofort, nicht nur nach ihrem wesentlichen Inhalte, sondern in ihrem Wortlaut festzustellen. Die betreffenden Artikel werden der Reihe nach aufgeführt und es ist in ihnen in der That alles für den Charakter des Entwurfs Entscheidende enthalten: die Zusammensetzung des Bundesraths, das österreichische Präsidium, die Zusammensetzung der Delegirtenversammlung, die dreijährige Periode, die Verfügung unvorhergesehener Ausgaben „unter Vorbehalt der Rechtfertigung", die Befugnisse der Delegirtenversammlung u. s. w. Ueber die Suprematie Oesterreichs, sowie über die Freiheitsrechte des deutschen Volkes soll somit sofort Verfügung getroffen werden. Für die spätere textuelle Fassung offen gelassen bleibt u. A. die Zusammensetzung des Directoriums und dessen Competenz in Betreff der auswärtigen Politik, offenbar weil Oesterreich gerade hier manchen Stein des Anstoßes bei dem gegenwärtigen Congreß fürchtet. Um die Fürsten nicht zu lange in Frankfurt a. M. festzuhalten, sollen dann die Minister das Detail der nicht sofort im Wortlaut festgestellten Bestimmungen berathen — immer unter der Voraussetzung, daß, wenn sie nicht über Aenderungen übereinkommen, der ursprüngliche Text einfach Giltigkeit erhält. Schließlich wird als selbstverständlich bemerkt, daß die vereinbarten Bestimmungen, insoweit sie nach den Verfassungen der Einzelstaateu der Zustimmung der Kammern bedürfen, diesen vorgelegt werden sollen.

Sie dürfen diese Analyse des österreichischen Anschreibens als zuverlässig betrachten; außerdem sagt man mir, daß der Styl, in welchem dasselbe abgefaßt ist, von der ausnehmenden Zuversicht zeugt, mit welcher Oesterreich diese Annahme seines Entwurfs **en bloc** betreibt. Denn nur dieser Ausdruck ist wohl entsprechend, wenn wiederholt der Grundsatz aufgestellt ist, daß überall der österreichische Text in Kraft tritt, wo er nicht mit allseitiger Zustimmung amendirt wird.

Für die Prüfung dieses durchgreifenden Documents war den Fürsten nur eine kurze Frist gelassen, und sein Erfolg ist denn in der That ein möglichst vollständiger gewesen. So viel ich erfahre, hat nur Baden gegen die Vorschläge des Anschreibens entschiedenen Einspruch erhoben. Die andern Fürsten gingen auf den vorgeschlagenen Modus der Berathung ein, und nahmen noch in derselben Sitzung die Artikel 1 (Erweiterung des Bundeszwecks), 2 (neue Organe des Bundes: Direktorium, Bundesrath. Versammlung von Bundesabgeordneten, Fürstenversammlung, Bundesgericht) und 4 (Bildung des Bundesraths) im Wortlaut an.

Ueber die Bedeutung dieser von Oesterreich geschickt und nachdrücklich durchgeführten Operation habe ich kaum etwas hinzuzufügen. Es hat den Fürsten die Wahl zwischen seinem Entwurf und dem Chaos gestellt, und die Abwesenheit Preußens verstärkt nur das unheimliche Gefühl, in welches sie diese Alternative versetzt. Oesterreich hat richtig gerechnet, wenn es den Einfluß der augenblicklichen Stimmungen auf eine solche unmittelbare Action der Souveräne und die Wirkung der Ueberraschungen sehr hoch veranschlagte. Man hört jetzt viel die Aeußerung: „Die Fürsten sind unberechenbar." Diesem unberechenbaren Element gegenüber besitzt Oesterreich allein einen festen Plan, für den es alle Mittel seiner auf alte Traditionen begründeten Macht einsetzt. Der einzige ebenbürtige Rival ist dem Kampfplatz fern geblieben.

Allerdings ist die Hauptprobe noch nicht bestanden. Wie ich höre, steht für die auf morgen angesetzte Sitzung der dritte, die Bildung des Direktoriums betreffende Artikel auf der Tagesordnung. Hier eröffnet sich ein Tummelplatz für die verschiedenartigsten Interessen und Ansprüche, und es ist möglich, daß nach dem ersten großen Anlauf hier eine Gegenströmung eintritt. Würde aber auch hier eine rasche Einigung erreicht, so dürfte Oesterreich für die Annahme aller übrigen Punkte nur noch sehr geringen Schwierigkeiten begegnen. Das Geschick aller Amendements, welche in Betreff der Delegirten-Versammlung aufgestellt werden mögen, ist nicht zweifelhaft; Oesterreich ist hierin der vollen Unterstützung aller Mittelstaaten und auch eines großen Theils der Kleinstaaten sicher. Baden allein wird überall die Interessen der Volksfreiheit mit unerschütterlicher principieller Consequenz vertreten. Man darf jedoch erwarten, daß wenigstens bei der Schlußabstimmung sich ihm noch einige kleinere Staaten in Verwerfung des Ganzen anschließen.

Welchen Keim einer besseren Entwickelung man auch in dieser oder jener Einzelheit des Entwurfs entdeckt haben mag, in seiner Totalität ist er unbedingt verwerflich — das ist hier das Urtheil aller Männer von wahrhaft liberaler Gesinnung aus allen Theilen Deutschlands. Geht er aus der Fürstenversammlung in wesentlich unveränderter Gestalt hervor, so muß die Nation Alles aufbieten, um seine Durchführung zu hindern. So kümmerlich auch das ihr zugestandene Zustimmungsrecht ist, da man es auf die etwa verletzten bisherigen Befugnisse der verschiedenen Landesvertretungen einschränken will, so ist die Zeit doch nicht danach angethan, die Stimme dieser Körperschaften zu umgehen oder unwirksam zu machen. Für Baiern und Würtemberg ist in dieser Beziehung allerdings nicht einzustehen; außerdem aber dürften wohl nur wenige Kammern zu finden sein, welche die Freiheit, die bisher in der Autonomie der Einzelstaaten ihre stärkste Schutzwehr fand, einer auf Oesterreichs durchgreifende Suprematie begründeten und daher von vornherein bodenlosen Einheit zu opfern im Stande wären.

Die „Presse" enthält folgende Depeschen:

Frankfurt, 23. Aug. [Fürstentag.] Der König von Sachsen beantragt, statt der im Entwurfe vorgeschlagenen dreijährigen, alljährliche Einberufung des Bundes-Abgeordnetenhauses in der Reform-Acte vorzuschreiben.

Herr Erzherzog Stephan ist abermals zum Kaiser nach Frankfurt berufen worden.

Ein Memoire Rechberg's an die auswärtigen Minister der deutschen Staaten enthält Andeutungen über die am meisten geeigneten Mittel, um eine rasche Lösung der Reformfrage auf Grund der österreichischen Vorlage an die Bundesgenossen herbeizuführen, sowie darüber, daß die gewichtigsten Beweggründe nicht nur die Einstimmigkeit der Fürsten bezüglich der wesentlichsten Programmpunkte erheischen, sondern auch daß sich dieselben nicht früher trennen, als bis die Einleitung des die Grundbasis der Reform bildenden Werkes vollendet sei.

Frankfurt, 23. Aug., 8 Uhr. Heute war Diner bei Sr. M. dem Kaiser, zu welchem Lord Clarendon, Baron Bethmann und Baron Rothschild geladen waren.

Die „Correspondenz Buddeus" schreibt: Die größeren deutschen Souveräne, Könige und Großherzoge, seien fortwährend mit gleicher Wärme dem Reformwerk zugethan; die Abneigung Badens, welche sich auszusprechen scheine, sei durch die Abwesenheit Roggenbachs motivirt. Dasselbe Organ bezeichnet die Haltung und Aussprüche des Abgeordnetentages als immerhin beziehungsweise erfreulich.

Frankfurt, 23. Aug. Das gestrige Ballfest bei Hrn. v. Bethmann ist überaus glänzend ausgefallen. Se. Maj. der Kaiser erschien nach 9 Uhr, und ließ sich mehrere Notabilitäten und Damen vorstellen. Die meisten der hier anwesenden Könige und Fürsten waren gleichfalls erschienen. Die Unterhaltung war animirt.

Der Abgeordnetentag.

Die Rede, mit welcher der Präsident v. Bennigsen am 22. August, Nachm. 4 Uhr, den Abgeordnetentag schloß, lautet wie folgt:

„Meine Herren! Als im vorigen Jahre in Weimar der Abgeordnetentag gegründet wurde, konnte er nur als ein Versuch gelten, einen neuen festen Sammelpunkt für die nationale Bewegung zu schaffen. Wir hatten zwar die Hoffnung, daß etwas Tüchtiges aus dem Abgeordnetentage in seiner weiteren Thätigkeit hervorgehe, damals aber konnten wir nur theoretische Beschlüsse fassen, die erst in weiter Ferne Aussicht hatten zur Ausführung zu gelangen, und wir waren deshalb in Gefahr, mit unsern Beschlüssen Schiffbruch zu leiden. Der Abgeordnetentag hat jetzt aber seine Probe bestanden und zwar keine leichte, weil die Möglichkeit zu befürchten war, daß in seinem Schooße Spaltungen entständen; er hat sie bestanden in einem Augenblick, wo vielleicht von hoher Seite gehofft, ich will nicht sagen, darauf hingearbeitet wurde, daß in der großen nationalen Partei solche Spaltungen vorkommen möchten. Wir haben in einer Lage, die für die ganze zukünftige Gestaltung Deutschlands von der größten Wichtigkeit sein kann, durch seine durchaus einmüthige Haltung gegenüber der deutschen Nation, gegenüber den Regierungen und, soweit es nöthig, auch gegenüber dem Auslande gezeigt, daß die Vertreter Deutschlands theoretische Gegensätze fallen lassen, wenn es gilt, sich angesichts praktischer Entscheidung zu einigen. Was wir hier erlebt haben, wird uns unvergeßlich bleiben, uns kräftigen und unterstützen bei unserer weitern Thätigkeit. Im Laufe der Debatte sind mehrmals die Worte „Reform“ und „Revolution“ gefallen. Wir sind eine Reformpartei, die nur im Wege der Reform ihre Bestrebungen durchzuführen beabsichtigt. Wenn man auch ferner noch, trotz unserm Entgegenkommen, den Bestrebungen der großen nationalen Reformpartei wie bisher feindlich entgegentritt, so fürchte ich, daß es der letzte Versuch ist, wenn dieser scheitert. Und doch kann kein Volk leichter befriedigt werden als das deutsche, denn das deutsche Volk ist nicht blos einmüthig, wenn es noth thut, sondern auch sehr gemäßigt in seinen Ansprüchen. Die nationale Reformpartei spricht sich, wenn auch dieser Versuch scheitert, frei von den Folgen; sie will keine Revolution, aber wenn ihren Bestrebungen durch die Widersprüche Höherer ein Ziel gesetzt wird, dann wird vielleicht nach ihr eine andere Partei kommen, die nicht so gemäßigt in ihren Ansprüchen ist, und deren Bestrebungen trüben Motiven entspringen. Ich schließe hiermit, indem ich allen für die Einmüthigkeit bestens danke, wodurch Sie mich in meinem schwierigen Amt unterstützt haben, den zweiten deutschen Abgeordnetentag.“

Nachdem hierauf Hr. Lüning aus Rhode im Namen der Versammlung dem Präsidenten für seine Bemühungen gedankt und Hr. Ammermüller aus Stuttgart ein Hoch auf das Vaterland ausgebracht hatte, ging die Versammlung auseinander. Die Präsenzliste der beim Abgeordnetentag hier anwesend gewesenen Mitglieder zeigt 302 Namen.

Ueber das am Abend stattgefundene Festmahl der Abgeordneten berichtet die „N. Fr. Z.“: Dasselbe war durch zahlreiche eindrucksvolle Reden belebt. Den ersten Toast brachte Dr. Reinganum dem deutschen Vaterlande und seiner Volksvertretung. Seine Rede, welche von dem culturhistorischen Werth Deutschlands und der auf denselben gegründeten Berechtigung des deutschen Volks zur Freiheit und zur Einheit ausging, war schlagend in ihren Einzelheiten und glänzend durch ihre Energie und Eleganz. v. Bennigsen gedachte der Männer, welche für die politischen Ziele, die der jetzigen jungen Generation hoffentlich nahe sind, ihre Kraft und ihr Leben eingesetzt haben, und er grüßte im Namen der Jungen die Männer der älteren Zeit und insbesondere die Mitglieder des deutschen Parlaments von 1848. Welcker brachte ein Hoch der Jugend, welche einst im deutschen Parlament den Ausdruck für ihre Bestrebungen finden werde. Dr. Heyner von Leipzig brachte ein Hoch der deutschen, freien Stadt Frankfurt, Assessor v. Sybel der Freiheit, als der Grundlage für jeden Fortschritt. Müller von Frankfurt sprach in begeisterter Rede von der Verpflichtung Frankfurts, fest zu stehen in dem Kampfe für Deutschlands Macht und Freiheit. v. Unruh gedachte der großen Periode der Befreiungskriege. Schulze-Delitzsch redete von der Bedeutung der Theilnahme der Arbeiter an dem politischen Kampf, sie seien die Gründer des Staates der Zukunft und würden in ihm ihre gebührende Stellung finden. Von den zahlreichen übrigen Rednern erwähnen wir noch Reinhard von Koburg, Metz, Duncker, welche alle lebhaften Beifall fanden.

Preußen.

Berlin, 24. Aug. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den nachstehenden Beamten der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin Orden zu verleihen und zwar: Dem Director, Geh. Regierungsrath Kolbe, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Modellmeister Mantel und dem Malerei-Vorsteher Looschen den rothen Adlerorden vierter Klasse.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Steuer-Einnehmer Selter zu Schkeuditz im Kreise Merseburg den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen, die Kreisrichter Wahnschaffe in Oebisfelde, Menshausen und Angern in Stendal zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, dem Hauptkassen-Rendanten der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin, Rechnungsrath Bier, den Charakter als Geh. Rechnungsrath, sowie dem practischen Arzt ꝛc. Dr. Wilms in Berlin den Charakter als Geh. Sanitätsrath und dem Appellationsgerichts-Kanzlisten, Kanzlei-Secretär Mucha in Ratibor, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der königliche Kreis-Baumeister Dresel zu Wesel ist zum königlichen Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Wittlich verliehen worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem General-Konsul in Bukarest, Wirklichen Legationsrath Saint-Pierre, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Meiningen Hoheit ihm verliehenen Commandeurkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens, sowie dem bisherigen Minister-Residenten und General-Konsul in Mexico, Legationsrath v. Wagner, und dem Legations-Kanzlisten Kleefeld zu Madrid, zur Anlegung der von der Königin von Spanien Majestät ihnen verliehenen Decorationen, resp. des Großkreuzes und des Ritterkreuzes des Ordens Isabella der Katholischen, zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Ueber das Befinden Sr. k. H. des Prinzen Albrecht] (Sohn) gehen der „Kreuzz.“ die folgenden Bulletins zu:

Se. k. H. der Prinz Albrecht (Sohn) litt auch gestern viel an Kopfschmerz, der sich besonders nach Schlaf oder leichter Bewegung des Kopfes steigerte. Wesentlich vermindert erschien die Taubheit des linken Ohrs. Der erste Theil der Nacht verlief ruhig, — es fand einige Stunden Schlaf statt, — der folgende wurde durch erhöheten Schmerz gestört.

Marly, den 23. August 1863.

gez. Dr. Gielen. Dr. Schröter. Dr. Vehsemeyer.

Die Besserung im Befinden Sr. k. H. des Prinzen Albrecht (Sohn) dauert in erfreulicher Weise fort, Kopfschmerz im Abnehmen.

Marly, den 24. August 1863, Morgens 8 Uhr.

gez. Dr. Gielen. Dr. Schröter. Dr. Vehsemeyer.

[Das ultrafeudale Volksblatt von Natusius bespricht das Bundes-Reformproject] und sagt wörtlich: Eines sollten die Fürsten, und namentlich die norddeutschen, die großen wie die kleinen, wohl bedenken: Wird Preußen zum Austritte aus dem Bunde veranlaßt, so kann es nicht dulden, daß zwischen seinen beiden großen Hälften ein neuer Staatenbund sich drängt. Es möchte auf diesem Fall zu wenigstens vorläufigen Annectirungen gezwungen sein, vor denen Oesterreich seine Vasallen nicht zu retten im Stande sein dürfte. Und dieses sollte bedenken, daß der Tag von Olmütz ein Rücktritt Preußens von eigenen falschen Wegen war; gegen ähnliche und auch noch viele schlimmere Agitationen von Oesterreich wird es keinen Tag von Olmütz geben. Wir hoffen noch immer daß die Fürstenversammlung so schlimme Folgen nicht herbeiführen wird; schlimmstenfalls setzen wir unsere Hoffnung auf das gute Recht von Preußen und auf sein gutes Schwerdt.

[Beschlagnahme.] Die neueste Nummer der in Leipzig erscheinenden Wochenschrift „Grenzboten“ ist am Sonnabend hier polizeilich in Beschlag genommen worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. August. [Ihre Majestät die Königin Wittwe von Preußen] ist gestern Abend gegen 5½ Uhr mit dem Schnellzuge der Main-Neckarbahn hier angekommen und hat ohne Aufenthalt ihre Reise nach Guntershausen fortgesetzt, woselbst sie übernachtet, um heute nach Potsdam weiter zu reisen. Auf dem Bahnhofe wurde Ihre Majestät von dem Könige von Baiern, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen und mehreren anderen hohen Persönlichkeiten und Gesandten empfangen und begrüßt.

Rußland.

Unruhen in Polen.

□ **Kalisch,** 23. August. [Gefechte. — Kirchliche Trauer. — Anleihe.] In der dobraer Gegend fand vorgestern ein bedeutendes Gefecht zwischen 3 Rotten russischer Infanterie mit 4 Geschützen und einer gleich großen Abtheilung polnischer Reiterei unter Führung von Paczensky statt. Das Treffen fiel zu Ungunsten der Polen aus und sollen 75 Mann auf dem Platze geblieben sein; der Rest vereinigte sich mit der Abtheilung des Taczanowski; die Verluste der Russen sind fast eben so groß.

In den hiesigen Kirchen wurde heute eine allgemeine Trauer von der Kanzel herab dem Volke anempfohlen und zwar in Folge der Entfernung des Erzbischofs Felinski aus Warschau. Das Läuten der Glocken hört für eine gewisse Zeit auf, das Singen von Liedern ist untersagt, die Messe wird nur im Stillen abgehalten, die Kirche ist schwarz decorirt und die Geistlichkeit selbst hat Trauer angelegt.

So eben (Nachmittag 2 Uhr) wird unsere Stadt vollständig abgesperrt und ist es Niemandem gestattet, auch mit einer Legitimation versehen, weder in dieselbe, noch aus derselben zu gehen und hängt diese strenge Maßregel mit der heutigen Verordnung der Geistlichkeit zusammen, zumal dieselbe in sehr energischer Weise gegen die russische Regierung in ihrer Predigt losging und zufolge dessen Verhaftungen vorgenommen werden sollen. Während ich Ihnen schreibe, wird mir die Mittheilung von einem bedeutenden Gefechte zwischen Russen und Polen unweit Gloczow. Der Kampf währt noch fort und ist der Ausgang desselben noch unentschieden.

Der Vertreter der im Königreich Polen geachteten und sehr vermögenden Firma Fiedler in Opatowek wurde von Taczanowski ins Lager beordert, um mit demselben eine Anleihe abzuschließen. Das Resultat dürfte ich Ihnen mit meinem nächsten Bericht mittheilen.

□ **Kalisch,** 24. Aug. [Einen Akt schauderhafter Rohheit] haben die Russen gegen 3 unschuldige Edelleute ausgeübt. Letztere nämlich begaben sich nach Blaczk, um dort Geschäfte abzuwickeln, als sich zu ihuen unterwegs ein von den Russen verfolgter Insurgent gesellte, und um Aufnahme bat. Kaum hatte derselbe im Wagen Platz genommen und sich seiner Waffen entledigt, so sprengten die Russen heran, erschossen sofort sämmtliche Insassen und beraubten sie vollständig. Die Stadt ist wegen dieser Barbarei in größter Aufregung, zumal es Leute betrifft, welche mit zu den achtbarsten Grundbesitzern der Umgegend gehören, und am allerwenigsten daran dachten, sich eines Vergehens schuldig gemacht zu haben. — Die Passage in das Innere Polens ist für Jeden gefährlich, und kann nicht genug abgerathen werden. Namentlich mögen Ausländer die Reise dahin ganz unterlassen. — Die hier inhaftirten Insurgenten werden auf eine jämmerliche Weise mißhandelt, so daß bereits einige schwer krank darniederliegen, an deren Aufkommen man zweifelt, und einer dem Wahnsinn verfallen ist.

** **Breslau,** 25. August. Se. kgl. Hoheit der Prinz Carl, Höchstwelcher sich bereits gestern Abend von den Spitzen der hiesigen Behörden verabschiedet hatte, fuhr heute Früh mit seinem Adjutanten vom Schlosse über den Blücherplatz und Ring, die Ohlauer-, Alte- und Neue-Taschenstraße entlang nach dem Centralbahnhofe, von wo um 7 Uhr die Abreise mit dem wiener Schnellzuge erfolgte.

Schreiberau, 23. Aug. [Eine schreckliche Begebenheit] muß ich Ihnen aus dem Hochgebirge berichten, die Allen zur Warnung dienen mag, welche, der Wege nicht genau kundig, bei ungünstiger Witterung den Kamm besteigen. Eine Gesellschaft aus Hirschberg, 17 Personen stark, darunter 6 Damen, unternahm es, bei der gestrigen höchst unangenehmen stürmischen und regnichten Witterung gegen Abend ohne Führer über Agnetendorf und das hohe Rad nach der Schneegruben-Baude zu wandern. — Das ganze Hochgebirge war in dicke, schwere Wolken eingehüllt; häufige Regenschauer wechselten mit heftigen Windstößen ab, und dabei hatten wir eine solche Kälte, daß der Thermometer gegen Abend hier im Thale nur + 9 Gr. R. zeigte. — Die Gesellschaft ließ sich durch alles dieses nicht abhalten, gegen 6 Uhr Abends die Tour zu unternehmen. — Auf dem hohen Rade angelangt, fing es heftig zu regnen an; die Nebel wurden dabei so dick, daß die Touristen den Weg verfehlten und nun eine Nacht voll Schreck und Grauen über die Aermsten hereinbrach. — Zu dem heftigen Regen gesellte sich in der Nacht noch starkes Schlossenwetter; dabei war der Sturm so heftig, daß er Hüte, Tücher, Schirme ꝛc. ihnen entriß und das Elend dadurch noch erheblich gesteigert wurde. In einzelne Gruppen vertheilt, suchte die Gesellschaft unter den Steinen einigen Schutz gegen das scheußlichste Wetter. — Als der Morgen graute, suchten einige junge Männer aus der Gesellschaft, die von der Kälte und Nässe noch nicht ganz erstarrt waren, die Schneegruben-Baude auf. Es gelang ihnen dies nach einhalbstündigem Suchen. Glücklicherweise fanden sie dort einige Stuhlträger, die die zum Theil ganz erstarrten Personen nach der Baude schafften. — Die Kaufmanns-Wittwe B., welche am meisten gelitten, gab indeß wenige Minuten, nachdem sie unter Dach gebracht war, ihren Geist auf. Aus Warmbrunn wurde schleunigst ärztliche Hilfe nach der Baude requirirt, und wollen wir nur hoffen, daß nur ein Menschenleben diesem unglückseligen Spaziergange zum Opfer fallen möge.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 24. Aug. 10 U. Ab.	331,87	+14,2	W. 1.	Ueberwölkt.
25. Aug. 6 U. Mrg.	331,82	+13,0	SW. 1.	Wolkig.

Breslau, 25. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 4 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. August, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos. Die Rente eröffnete zu 67, 65, wich bis 67, 50 und schloß unbelebt in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 60. Italien. 5proz. Rente 72, 70. Ital. neueste Anleihe 72, 75. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 47¾. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 428, 75. Creditmobilier-Aktien 1103, 75. Lomb. Eisenb.-Aktien 551, 25.

London, 24. August, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅛. Türkische Consols 50⅛. Consols 93¼. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 37⅛. 5proz. Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 89½.

Wien, 24. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Etwas matter. 5proz. Metalliques 76, 80. 4½proz. Metalliques 69, —. 1854er Loose 96, —. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 170, 20. National-Anlehen 82, 30. Credit-Aktien 191, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 50. London 112, —. Hamburg 83, 70. Paris 44, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 162, 50. Neue Loose 135, 10. 1860er Loose 101, 20. Lomb. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 24. Aug., Nachm. 2½ Uhr. Oesterr. Effekten bei etwas matterer Haltung niedriger gehandelt. Böhmische West-Bahn 72¾. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Wiener Wechsel 104⅝. Darmst. Bank-Aktien 236½. Darmst. Zettel-Bank 255½. 5proz. Metalliques 67¼. 4½prozentige Metalliques 60⅜. 1854er Loose 83⅝. Oesterreich. National-Anl. 71¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 202. Oesterreichische Bankantheile 832. Oesterreich. Credit-Aktien 199. Neueste österreichische Anl. 90½. Oesterr. Elisabetbahn 128. Rhein-Nahebahn 29¾. Hessische Ludwigsbahn 128.

Hamburg, 24. August, Nachm. 2 Uhr 30 M. Die Börse war sehr geschäftslos, besonders waren Mexikaner sehr flau. Finnländ. Anleihe 88 Br. Wetter ziemlich trübe. Schluß-Course: National-Anleihe 72½. Oesterr. Credit-Aktien 84¾. Vereinsbank 104¼. Nordd. Bank 106. Rheinische 100½. Nordbahn 64. Disconto —.

Hamburg, 24. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts nominell, unverändert. Roggen loco 1—2 Thlr. niedriger, ab Ostsee ohne Umsatz, Königsberg Frühjahr zu 69 Thlr. angeboten, 68 Thlr. ganz einzeln geboten. Oel Oktober 27¾, Mai 27⅝, ruhig. Kaffee, Markt fest; große Umsätze sind nicht zum Abschlusse gelangt. Zink ohne bekannte Umsätze.

Liverpool, 24. August. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise steigend.

London, 24. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge, fremder rother einen Schilling, weißer zwei Schillinge, Hafer einen halben Schilling billiger. Mehl etwas billiger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 24. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 8 Fl. niedriger. Roggen alter preußischer loco 6 Fl. niedriger. Raps September 70½, April 73. Rüböl November 40¾, April 41¼.

Berliner Börse vom 24. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	101⅝ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106½ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ bz.
dito 1854	4½	101¾ bz.
dito 1855	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101¾ bz.
dito 1857	4½	101¾ bz.
dito 1859	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	98⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	91⅛ bz.
Pommersche	3½	91 bz.
Posensche	4	103¾ G.
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	97⅜ B.
Schlesische	3½	95½ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ bz.
Pommersche	4	99⅛ bz.
Posensche	4	97⅞ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westph. u. Rhein.	4	98¾ G.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	100½ B.
Louisd'or 110 B.		Oest. Bankn. 89½ bz.
Goldkronen — — —		Poln. Bankn. 92½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	68¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	73¾ bz.u.B.
dito Lott.-A.v.60	5	90⅝ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86¼ B.
dito Eisenb.-L.	—	81 B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	90⅞ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	78 B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ bz.
dito à 300 Fl.	5	91 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B
Baden. 35 Fl. Loose	—	31½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100¾ B.
dito II.	4½	100¼ bz.
dito IV.	4½	100 bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	82¾ B.
Cöln-Minden	4½	101¼ G.
dito II.	5	104½ B.
dito	4	95¾ G.
dito III.	4	94½ B.
dito	4½	101½ G.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98 B.
dito conv.	4	98 G.
dito III.	4	97 bz.u.B.
dito IV.	4½	101 G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ B.
Oberschles. A.	4	98 B.
dito B.	3½	87⅝ B.
dito C. u. D.	4	97¼ G.
dito E.	3½	84¾ G.
dito F.	4½	101 G.
Oest. Franz.	3	269½ B.
Oest. südl. St.-B.	3	261½ bz.u.G.
Rhein v. St. gar.	4½	101⅜ B.
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	100½ G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93 G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34 bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	106¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109 bz.
Berlin-Anhalt	8¾	8½	4	153¾ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	123 B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	194 bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136½ B
Böhm. Westb.	—	—	5	73 B.
Breslau-Freib.	6⅔	8	4	138¼ B.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	182 G
Cosel-Oderberg	0	½	4	67¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	98¾ B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143½ G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	294 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/15	4	67¾ G.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	128½ bz.u.B.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	69¼ G.
Neisse-Brieger	3½	4⅓	4	94⅜ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¾ B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 G.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	64¾ u. ½ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/12	3½	161¾ à 162 bz.
dito B.	7 1/15	10 11/12	3½	146 B.
dito C.	7 1/15	10 11/12	3½	161¾ à 162 bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 1/15	—	5	113¾ B.
Oestr.südl. St.-B.	8⅛	—	5	144½ G.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅓	4	66 B.
Rheinische	5	6	4	101½ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	107½ bz.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	27¾ G.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	99 G
Stargard-Posen	4	6	3½	105½ B.
Thüringer	6⅔	7⅔	4	128½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/12	5 11/12	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75¾ etw.bz.u.G.
Bremer Bank	5⅕	5	4	108 G.
Danziger Bank	6	6	4	101½ B.
Darmst. Zettelb.	8⅕	9	4	102¼ G.
Geraer Bank	5⅔	7½	4	98½ B.
Gothaer „	4⅓	5⅓	4	93¼ B.
Hannoversche B.	4½	5	4	100 B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/18	6 1/15	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅕	5½	4	101½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ B.
Magdeburger B.	4 1/15	4 1/15	4	92⅝ G.
Posener Bank	5 11/12	5 11/12	4	96½ G.
Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 1/15	4½	127½ etw. G.
Thüringer Bank	2⅝	3	4	70⅝ G.
Weimar „	4	5	4	90¼ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	109½ B.
Coburg.Credb.A.	3	8	4	94½ etw bz.
Darmstädter „	5	6½	4	94⅛ G.
Dessauer „	0	0	4	5⅝ G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	10[illegible]⅞ etw bz u G.
Genfer Credb.A.	2	—	4	59¾ etw.à½ à ⅝ b. [G.
Leipziger „	3	3½	4	83⅛ G.
Meininger „	6	7	4	98¼ etw. bz
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/15	4	36⅜ bz.
Oesterr.Credb.A.	7¼	8½	5	85½ u. ⅜ bz u.B.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	102¾ B.
Minerva	0	—	5	30 bz.u.G
Fbr.v.Eisenbbdf.	5¼	—	5	104¼ bz.

Berlin, 24. Aug. Weizen loco 58—68 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 64 Thlr., ordin. desgl. 60½ Thlr., gelber poln. 63½—61¾ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco eine Ladung alter 79—80pfd. 41½ Thlr. bez., schwimm. eine Ladung neuer 44 Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 42¼—42 Thlr. bez., und Br., 41¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 42¾—½—⅝—42 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 43¼—½—42¾ Thl. bez. und Gld., 43 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 43¼—⅜—43 Thlr. bez. und Br., 42¾ Thlr. Gld., Frühjahr 43¼—⅝—43 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd., gelber schles. 35 Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 24—26 Thlr., weißer pomm. 25¼ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Aug. 24¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24⅝—½ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 24½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 24⅜ Thlr. Br., Frühjahr 24⅜ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—48 Thlr. — Winterraps 92—96 Thlr. — Winterrübsen 91—95 Thlr., 93—94 Thlr. pr. 1800 Pfd. frei Mühle bez. — Rüböl loco 13 5/24—⅛ Thlr. bez., Aug. 13 1/24 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 13 1/12 Thlr. bez. und Br., 13 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 13—12 11/12—13 Thlr. bez. und Br., 12 11/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 12 11/12—⅞ Thlr. bez. und Gld., 11/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅞—11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12⅞—11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld. — Leinöl 16 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16⅝—7/12 Thlr. bez.

\# **Breslau,** 25. August. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 12° Wärme. Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei nicht belangreichen Zufuhren beschränkt, zumal matte Stimmung vorherrschend war.

Weizen billiger erlassen, pr. 84 Pfd. weißer 68—76 Sgr., gelber 65—71 Sgr. — Roggen ruhiger, pr. 84 Pfd. 48—50—52 Sgr. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. 38—40 Sgr. — Hafer nur alte Waare fest, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—29 Sgr. — Erbsen still. — Wicken schwach zugeführt. — Oelsaaten, ruhig. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein ruhig, 6⅙—6⅔—7 Thlr. — Rapskuchen gefragt, 55—58 Sgr. pr. Centner.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	68—71—75	Wicken	44—47—50
Gelber Weizen (neuer)	65—67—71		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen (neuer)	48—50—52	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste (neuer)	38—39—41	Winter-Raps	210—224—232
Hafer	28—31—34	Winter-Rübsen	208—220—224
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat begehrt bei unbedeutendem Angebot, rothe 11—16 Thlr. weiße 14—19⅓ Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12⅝ Thlr. Gld., Termine 13 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅔ Thlr., Termine 15½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.